



Das Musikfest mit Sol Gabetta

Programmheft CHF 5.–

Sol Gabetta, Violoncello
Cappella Gabetta, historische Instrumente
Andrés Gabetta, Violine und Leitung
Arabella Steinbacher, Violine
Bertrand Chamayou, Klavier
Erik Schumann, Violine
Fabian Gysling, Pantomime
Henri Sigfridsson, Klavier
Ula Ulijona, Viola
Sergio Ciomei, Cembalo



**6. Solsberg Festival
3.–19. Juni 2011**

Das Musikfest mit SOL GABETTA zur
Sommersonnenwende in der
barocken Klosterkirche Olsberg und der
barocken Stadtkirche St. Martin in
Rheinfelden (Schweiz)



itag

präsentiert in Zusammenarbeit mit itag, Partner
und Hauptsponsor des Solsberg Festivals



*advisory services
portfolio management
corporate finance*



360° Wealth Management

Umfassende Family-Office Dienstleistungen für vermögende Privatpersonen, Unternehmer und ihre Familien.

Umfassende finanzielle Betreuung von kleinen und mittelgrossen Unternehmen und deren Eigentümer.

Advisory Services:

- Steuerberatung
- Rechtsberatung
- Buchführung
- Gesellschaftsverwaltungen
- Immobilien-Dienstleistungen
- Wirtschaftsprüfung

Portfolio Management:

- Vermögensverwaltung und -beratung
- Investment-Controlling

Corporate Finance:

- Fusionen & Akquisitionen
 - Nachfolgeregelungen & Unternehmensverkäufe
 - MBOs & MBIs
 - Wachstumsfinanzierungen
 - Due Diligence Services
 - Valuation Services/
Unternehmensbewertungen
 - Private Equity Management
-

Unabhängig für unsere Kunden, seit 1947.

Unsere Kunden geniessen die schönen Momente des Lebens. Sie wissen, dass wir seit 60 Jahren sämtliche Finanzdienstleistungen zum langfristigen Schutz Ihrer Vermögenswerte erbringen.

unabhängig, persönlich, umfassend

Internationale Treuhand Gruppe, Hirzbodenweg 103, CH-4020 Basel
Telefon +41 (0)61 319 51 51, Fax +41 (0)61 319 52 52, www.itag.ch, itag@itag.ch

Partner und Hauptsponsor des Solsberg Festivals seit 2008: itag – Internationale Treuhand Gruppe

Pascal Böni, Präsident des Verwaltungsrates und CEO der itag, und Sol Gabetta haben am 1. Oktober 2007 einen Vertrag unterschrieben, welcher eine langfristige Partnerschaft zwischen der Finanzdienstleistungsunternehmung und dem Klassikfestival vorsieht.

Musik ist Musik – denken viele Besucher berühmter Musikfeste. Leben und Werk der Musiker und deren Darbietungen stehen für Zuhörer und -schauer sowie Musikhistoriker und -kritiker im Zentrum der Betrachtung. Wenn deren künstlerisches Schaffen in einen Kontext eingebettet wird, so ist dieser Kontext normalerweise musikalisch, historisch, kulturell, politisch, soziologisch oder religiös. Selten ist er ökonomisch.

Doch die Musik ist stets auch aus einem ökonomischen Blickwinkel zu betrachten. Ohne Geld keine Musik – dies ist eine Realität, über welche nicht gerne gesprochen wird. Als Finanzdienstleistungsunternehmen sind uns die Geldsorgen verschiedenster Künstler bestens bekannt. So fördern und unterstützen wir zum Beispiel durch unser Engagement bei der Stiftung Pirolo hochbegabte junge Berufsmusiker mit einem Bezug zum Raum Basel durch die Vermittlung geeigneter Instrumente (siehe www.pirolo.ch).

Das Solsberg Festival unterstützen wir seit der dritten Durchführung im Jahr 2008 auf Basis einer langfristigen Vereinbarung. Im vergangenen Jahr konnten wir zudem die Produktion der von der internationalen Presse mit Superlativen gelobten CD «Hofmann Haydn Mozart» (2009 Sony Music) von Sol Gabetta unterstützen.

Das Musizieren mit Gleichgesinnten in einer historisch bedeutenden Umgebung hat uns nicht nur wegen der begeistertsten Aufnahme des Festivals in der Presse fasziniert. Vielmehr sind es die unternehmerische Innovation von Sol Gabetta, international ausgezeichnete Musikerinnen und Musiker in die Region zu bringen, die Unabhängigkeit des Festivals und die hohe Musikqualität verbunden mit der feierlichen Ambiance des Festivals, welche uns als Partner und Hauptsponsor motivieren.

Was Unabhängigkeit bedeutet, wissen wir seit 1947, dem Jahr unserer Firmengründung. Wir wünschen dem noch jungen Festival, dass es auch in Zukunft Unabhängigkeit, unternehmerische Innovation und Exzellenz unter einem Dach vereinen und uns alle zur Sommersonnenwende mit erstklassiger Musik begeistern kann.

Pascal Böni
Präsident des Verwaltungsrates und CEO der itag



Liebe Konzertfreunde

Wir begrüßen Sie herzlich zum 6. Solsberg-Festival. Die Einzigartigkeit des Solsberg-Festivals besteht aus der Fügung glücklicher Gegebenheiten, und wir freuen uns, dieses Glück mit Ihnen bereits zum sechsten Mal teilen zu können. Wir möchten uns bei den eingeladenen Musikern bedanken, ohne deren idealistisches Engagement dieses Konzertprogramm nicht möglich wäre. Und wir rechnen es unseren musikalischen Freunden hoch an, dass sie ihre wertvolle Zeit dem Solsberg-Festival widmen und sich der familiären Atmosphäre unseres Festivals hingeben.

Die Sponsoren, allen voran unser Hauptsponsor itag AG, ermöglichen es uns, dass wir das Festival unter professionellen Bedingungen durchführen können. Neben der itag AG tritt der Kanton Aargau bereits seit sechs Jahren als Förderer auf. Neu begrüßen wir in unserer Co-Sponsoren-Gruppe den Car-Sponsor AUDI sowie Clariant International.

Unsere Gönnerinnen und Gönner aus dem Club der Freunde fördern insbesondere unsere Rheinfelder Konzerte und geben uns eine finanzielle Basis, die es uns erlaubt, weiter zu planen. Herzlichen Dank.

Das stetig wachsende Interesse am Solsberg-Festival heisst nicht, dass wir die Anzahl der Konzerte auch erhöhen werden. Wir möchten vorläufig die Form unseres Festivals so belassen, wie es sich als richtig erwiesen hat: maximal acht exklusive Kammermusik-Erlebnisse unter Freunden in stimmungsvollen, geschichtsträchtigen Räumen des unteren Fricktals.

Wir wünschen Ihnen bewegende und eindrückliche Konzerterlebnisse und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue und Ihr Interesse.

Sol Gabetta und Christoph Müller



Konzert 1 (Eröffnungskonzert) und Konzert 2

Freitag, 3. Juni 2011, 20.15 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Samstag, 4. Juni 2011, 20.15 Uhr, Klosterkirche Olsberg

«Le Poète»

Arabella Steinbacher, Violine
Erik Schumann, Violine
Ula Uljona, Viola
Sol Gabetta, Violoncello
Bertrand Chamayou, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49 (1839)
Molto allegro agitato
Andante con moto tranquillo
Scherzo. Leggiero e vivace
Finale. Allegro assai appassionato

Maurice Ravel (1875–1937)
Sonate für Violine und Violoncello (1920–1922)
Allegro
Très vif
Lent
Vif, avec entrain

Robert Schumann (1810–1856)
Klavierquintett Es-Dur op. 44 (1842)
Allegro brillante
In modo d'una marcia. Un poco largamente
Scherzo. Molto vivace
Allegro ma non troppo

Sol Gabetta, Cellistin und künstlerische Leiterin des Solsberg-Festivals

Sol Gabetta, Violoncello: Ihr Ton ist faszinierend. Er ist auf Energie und Elan aus. Daraus erwachsen grosse Momente und Phrasen von immenser Dichte, von Kraft und Klarheit. Wo die argentinisch-französische Cellistin russischer Abstammung auftritt, hinterlässt sie den Eindruck von fesselnden Interpretationen, passioniertem, körperlichem und beseeltem Spiel und einer charismatischen, vereinnahmenden Persönlichkeit. Ihre grosse Leidenschaft sind eigene Projekte wie die Konzerreihe «Klassiksterne» in Rheinfelden, das Barockensemble Cappella Gabetta und natürlich das Solsberg-Festival in ihrer Wahlheimat. Ihre grosse Stil- und Repertoireflexibilität zeichnet ihr künstlerisches Profil aus. Sie ist sowohl in Konzerten mit grossen Sinfonieorchestern, Kammerorchestern oder Barockensembles zu erleben als auch als Gestalterin spannender Rezital-Abende mit hochkarätigen Pianisten-Partnern und Kammermusikern. Das traditionelle Solo-Repertoire mit Werken von Dvořák, Tschaikowsky, Schostakowitsch, Elgar und Haydn ergänzt sie kontinuierlich mit Werken aus dem 20. Jahrhundert, und ein grosses Anliegen ist der Künstlerin die Zusammenarbeit mit Komponisten, die für sie Werke schreiben oder deren Werke sie einstudiert und aufführt.

Ihre internationale Karriere wurde im Jahre 2004 lanciert, als sie den renommierten «Credit Suisse Young Artist Award» gewann, eine der höchst dotierten Auszeichnungen für junge Musikerinnen und Musiker. Im Februar 2006 beendete sie ihr Solistenstudium bei Professor David Geringas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, nachdem sie zuvor während zehn Jahren beim Cellisten Ivan Monighetti in Madrid und Basel studiert hatte. Seit Herbst 2005 hat Sol Gabetta eine Assistenz-Professur an der Musikhochschule Basel inne.

Dank eines grosszügigen privaten Stipendiums des RAHN KULTURFONDS spielt die Künstlerin eines der seltenen und kostbaren Violoncelli von G. B. Guadagnini von 1759.



Morgen- und Abendunterhaltungen

Mit der Wahl von **Felix Mendelssohn Bartholdy** zum Direktor des Leipziger Konservatoriums festigte die Stadt mit dem renommierten Gewandhausorchester ihren Ruf als erste Musikstadt Deutschlands. Mendelssohn Bartholdy holte erstklassige Musiker als Professoren an sein Institut, machte sich um Aufführungen zeitgenössischer Musik verdient und regte Konzertreihen an, wie etwa die «Musikalischen Abendunterhaltungen» im Gewandhaussaal, wo er gern selber mit eigenen Werken auftrat. Auch das Klaviertrio op.49 erlebte seine Uraufführung in einer solchen Abendunterhaltung. Diesen folgten die «Musikalischen Morgenunterhaltungen», ebenfalls im Gewandhaus und jeweils an einem Sonntag. Das war Robert Schumanns Domäne, der in Leipzig, wo er gross geworden war, gern eigene Werke präsentierte. Allerdings spielte er nicht selber, sondern überliess den Klavierpart seiner Frau Clara.

In einer Morgenunterhaltung am 8. Januar 1843 spielte Clara Schumann mit Freunden das Klavierquintett op.44 zum ersten Mal.

Die «Musikalischen Abendunterhaltungen» sowie die «Musikalischen Morgenunterhaltungen» am Sonntagvormittag waren vermutlich die ersten regelmässigen Kammermusikreihen für ein grösseres Publikum, wo aktuelles Musikschaffen zu hören war. Dementsprechend liessen sich auch die berühmtesten Solisten ihrer Zeit wie der Geiger Ferdinand David oder der Cellist Carl Wittmann dafür gewinnen.

Gewandhausaal Leipzig



MUSEEN IM KULTURKANTON AARGAU



SCHLOSS LENZBURG – MUSEUM AARGAU

Wer die Ziehbücke zum Schloss überwinden hat und durch das Holztor den Hof betritt, taucht in die rund 1000-jährige Geschichte der Burg ein. Hier wird Geschichte am Originalschauplatz zum Erlebnis.

1. April – 31. Oktober, Di – So
und allgemeine Feiertage 10 – 17 Uhr

Schloss Lenzburg
Telefon +41 62 767 60 11
www.museumaargau.ch



SCHLOSS HALLWYL – MUSEUM AARGAU

Vom romantischen Wasserschloss ist es nur ein Sprung zum Naturschutzgebiet am Hallwilersee. Verbinden Sie Geschichte(n), Kultur und Natur zu einem spannenden Erlebnis!

1. April – 31. Oktober, Di – So
und allgemeine Feiertage 10 – 17 Uhr

Schloss Hallwyl, Seengen
Telefon +41 62 767 60 11
www.museumaargau.ch



KLOSTER KÖNIGSFELDEN – MUSEUM AARGAU

Das Kloster wurde von der Witwe König Albrechts I. gestiftet und diente als Memorialort der Habsburger. Die farbigen Glasfenster zählen zu den herausragendsten Werken der europäischen Glasmalerei im Spätmittelalter.

1. April – 31. Oktober, Di – So
und allgemeine Feiertage 10 – 17 Uhr

Kloster Königsfelden, Windisch
Telefon +41 62 767 60 11
www.museumaargau.ch



HOME. WILLKOMMEN IM DIGITALEN LEBEN

Arbeit und Freizeit, Liebe und Politik – überall hinterlässt die Digitalisierung ihre Spuren. Die Ausstellung HOME des Stapferhauses Lenzburg fühlt den Puls der digitalen Befindlichkeit. Ein sinnlich sinniger Besuch in die „gute Stube“ der Generation Internet.

Di – So und allgemeine Feiertage
10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr

Zeughausareal Lenzburg
Telefon +41 62 888 48 12
www.stapferhaus.ch



AARGAUER KUNSTHAUS AARAU

Das Aargauer Kunsthaus beherbergt eine der schönsten und grössten Sammlungen Schweizer Kunst vom 18. Jahrhundert bis heute. Zahlreiche Sonderausstellungen widmen sich der zeitgenössischen Kunst aus dem In- und Ausland.

Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr

Aargauerplatz, Aarau
Telefon +41 62 835 23 30
www.aargauerkunsthaus.ch



LEGIONÄRSPFAD IN WINDISCH BEI BRUGG

Auf dem Legionärspfad wird Alltagsgeschichte im einzigen Legionslager der Schweiz erlebbar. Tauchen Sie im Spiel «Werde Römer» in den Alltag eines römischen Legionärs ein – oder erfahren Sie als Forschende spannende Geschichten zu 100 Jahren archäologischer Ausgrabungen in Vindonissa.

1. April – 31. Oktober, Di – Fr 9 – 17 Uhr
Sa/So 11 – 18 Uhr

Dorfstrasse (Klosterscheune
Königsfelden), Windisch
Telefon +41 56 444 27 77
www.legionarspfad.ch

Neues Haus – neuer Stil

1921 richtete sich Maurice Ravel in einem kleinen Haus, das er ausserhalb von Paris erworben hatte, ein. Hier nimmt er einen neuen Anlauf zum Komponieren, der sich deutlich abhebt von allem, was er bisher gemacht hatte. Der neue Stil ist nicht mehr impressionistisch, sondern kühl, streng, bisweilen von Jazz-Elementen durchsetzt und mit Anklängen an baskische Volksmusik versehen. 1922 wird das erste Werk im neuen Stil fertig, es ist die **Sonate für Violine und Violoncello**. Der Komponist überrascht seine Zuhörer nicht nur mit neuen Klängen, sondern versteckt darin nach eigener Aussage auch Anspielungen auf Mozarts Klavierrondo KV 494. Zu hören sind die Anspielungen allerdings fast nicht, unüberhörbar hingegen sind Zigeunertonleitern, die Ravel hier erstmals einsetzt.



Das Haus «Le Belvédère», in dem Ravel die Sonate für Violine und Violoncello komponierte



Der internationale Durchbruch gelang der Geigerin **Arabella Steinbacher** im März 2004 mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter Sir Neville Marriner in Paris. Vom Publikum stürmisch gefeiert, schrieb die Presse: «Eine souverän und ausgereift interpretierende Künstlerin, deren Tonschönheit überwältigend ist.»

Im Juli 2009 spielte sie erstmals bei den renommierten Londoner «Proms», es folgten Auftritte mit den Bamberger Symphonikern unter Jonathan Nott, dem Philadelphia Orchestra unter Charles Dutoit, dem London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis und mit dem Boston Symphony Orchestra unter Christoph von Dohnányi. Mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Riccardo Chailly unternahm sie im vergangenen Herbst eine Asien-Tournee, und gerade jetzt kehrt Arabella Steinbacher von ihrem Debüt in der New Yorker Carnegie Hall zurück.

Arabella Steinbacher ist Preisträgerin des «Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerbs, Hannover». 2001 erhielt sie den «Förderpreis des Freistaates Bayern», und im selben Jahr wurde sie in den «Freundeskreis Anne-Sophie Mutter Stiftung e.V.» aufgenommen. Von Anne-Sophie Mutter, die sie als Stipendiatin persönlich förderte, bekam sie den Geigenbogen aus der Meisterhand von Benoît Rolland. Vor vier Jahren erhielt Arabella Steinbacher einen der begehrtesten Preise der Branche: den «ECHO Klassik 2007». Verbunden damit war der Titel «Nachwuchskünstlerin des Jahres».

Arabella Steinbacher spielt die «Booth»-Violine von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1716, eine Leihgabe der Nippon Music Foundation.

Die litauische Bratschistin **Ula Ulijona** studierte an der Litauischen Musikakademie und an der Musikhochschule Basel bei Prof. Hatto Beyerle. Ihre Studien setzt sie zurzeit bei Tabea Zimmermann in Berlin fort. Als Solistin tritt sie mit Orchestern wie dem Litauischen Kammerorchester, der Kremerata Baltica und dem London Philharmonic Orchestra auf. Als Kammermusikerin spezialisiert sie sich auf die Zusammenarbeit mit Gidon Kremer, Yuri Bashmet und dem Keller-Quartett. Sie ist Mitglied in der Philharmonie der Nationen, im Jeunesses Musicales World Orchestra und im European Union Youth Orchestra. Seit Gründung der Kremerata Baltica im Jahr 1997 ist sie dort Stimmführerin der Bratschen.

Ula Ulijona spielt eine Bratsche von Mattio Goffriller, datiert Venezia, anno 1722.



Bertrand Chamayou zählt nunmehr zu den französischen Pianisten der neuen Generation, die am meisten im Rampenlicht stehen. Noch Schüler des Conservatoire von Toulouse, seiner Geburtsstadt, fällt er J. F. Heisser auf, zu dem er dann ans Pariser CNSM geht. Er arbeitet gleichzeitig mit Maria Curcio in London und erhält die Ratschläge so grosser Meister wie Leon Fleisher, Dimitri Bashkirev und vor allem Murray Perahia.

Als Preisträger des «Long-Thibaud-Wettbewerbs» und Vladimir Krainevs «Internationalen Wettbewerbs junger Pianisten» in der Ukraine trat Bertrand Chamayou seither in Frankreich und anderen Ländern Europas sowie in Asien und Kanada auf. Man hörte ihn in «La Roque d'Anthéron», bei den «Folles Journées» in Nantes, in Lissabon und Tokio, beim «Festival de Radio France et Montpellier» und beim Festival «Piano aux Jacobins» in Toulouse.

Der junge Pianist trat bereits mit verschiedenen Orchestern wie dem Philharmonique de Radio France oder dem des Capitole de Toulouse unter Leitung von Lawrence Foster und Michel Plaschon auf. Kammermusik macht er regelmässig mit Augustin Dumay, Renaud und Gautier Capuçon, dem Quatuor Ysaÿe, dem Quatuor Ebène, François Salque und Xavier Phillips. Bertrand Chamayou gehört zu den drei Pianisten, die von «Naïve» für die DVD «Les pianos de demain» ausgewählt wurden.



Konzert 3

Sonntag, 5. Juni 2011, 11.00 Uhr und 19.00 Uhr, Klosterkirche Olsberg

«Tiefinning»

Arabella Steinbacher, Violine
Ula Ulijona, Viola
Sol Gabetta, Violoncello
Bertrand Chamayou, Klavier

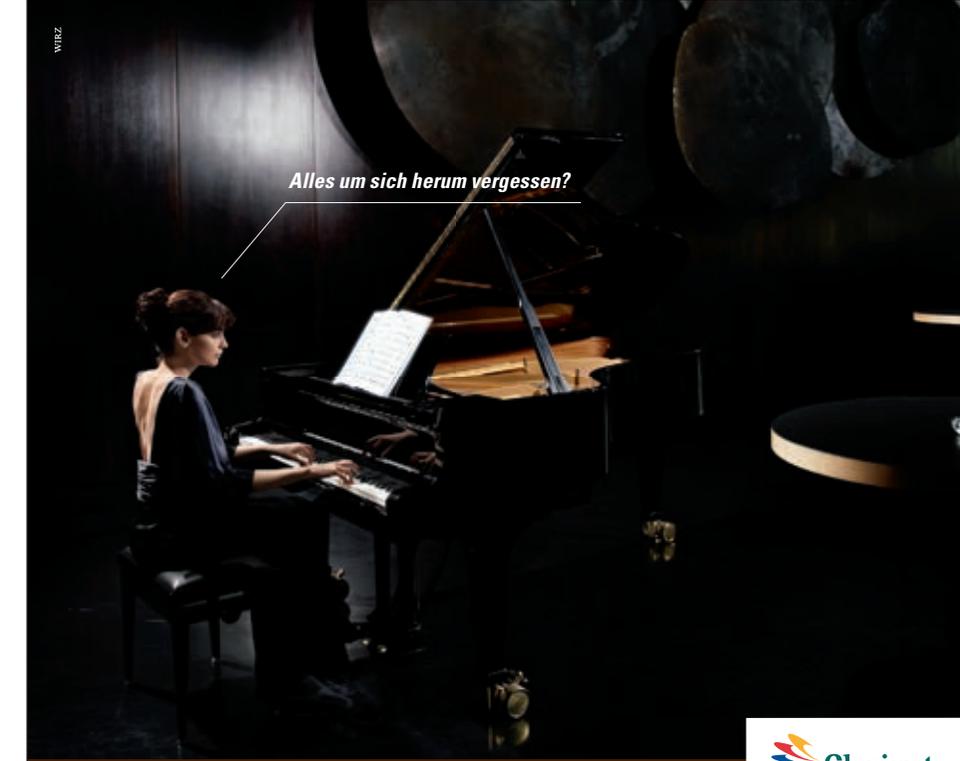
Robert Schumann (1810–1856)
*Studien für Pedalfügel, Sechs Stücke in
kanonischer Form, op. 56 (1845), arrangiert
für Klaviertrio von Theodor Kirchner (1823–1903),
Arrangement ca. 1885*
Nicht zu schnell
Mit innigem Ausdruck
Andantino – etwas schneller
Innig – etwas bewegter
Nicht zu schnell
Adagio

Ernst von Dohnányi (1877–1960)
*Serenade C-Dur für Violine, Viola und Violoncello
op. 10 (1902)*
Marcia. Allegro
Romanza. Adagio non troppo, quasi andante
Scherzo. Vivace
Tema con variazioni. Andante con moto

Johannes Brahms (1833–1897)
Klavierquartett Nr. 3 c-Moll op. 60 (1874)
Allegro non troppo
Scherzo. Allegro
Andante
Finale. Allegro commodo

Aufgezeichnet von DRS2





Alles um sich herum vergessen?

Clariant macht es möglich.

Es gibt vieles, das uns den Alltag vergessen lässt: klassische Musik, moderner Tanz, zeitlose Literatur und die innovativen, sicheren Produkte von Clariant. Sie sorgen dafür, dass so alltägliche Dinge wie Kleider, Schuhe oder Spielzeuge haltbar und schön bleiben und wir im Umgang mit ihnen an nichts mehr denken müssen. Clariant steht für Farben, Oberflächeneffekte und Performance Chemicals, ausgerichtet auf die Bedürfnisse eines breiten Branchenspektrums. Sie finden uns auf jedem der fünf Kontinente so nah, dass wir auch Ihr ganz spezielles Problem lösen können.

Clariant International AG, www.clariant.com



Exactly your chemistry.

What do *you* need?

Das Budapester Musikleben hat einen Namen

Béla Bartók schrieb einmal, man könne das gesamte Budapester Musikleben in einem Namen zusammenfassen: **Ernst von Dohnányi**. Er wird am 27. Juli 1877 in Bratislava geboren. Nach dem Abitur 1894 studiert Dohnányi an der Budapester Musikakademie Klavier und Komposition. Er erlangt als Pianist, Dirigent und Komponist Weltruhm. 1905 zieht Dohnányi mit Frau Elisabeth und den Kindern Hans und Grete nach Berlin. Zehn Jahre später übersiedelt er nach Budapest. Dies liegt nicht nur an der drohenden Einberufung zum deutschen Militärdienst, sondern an einer neuen Liebe – zur Schauspielerin Elza Galafrés. Ihretwegen verlässt Dohnányi die Berliner Familie. Als sich der Druck der Nationalsozialisten auf Ungarn erhöht, hilft Dohnányi etlichen jüdischen Kollegen, setzt sich 1944 aber völlig überraschend nach Österreich ins «Grossdeutsche Reich» Hitlers ab. Er hofft, sich damit der tagespolitischen Realität entziehen zu können. Es entstehen – ungerechtfertigt – Gerüchte vom Kollaborateur Dohnányi. Der Ruf, mit den Nazis zusammengearbeitet zu haben, verfolgt ihn noch in den USA, wo er sich ab 1949 eine neue Existenz aufbauen wollte. Dohnányi stirbt am 9. Februar 1960.

Als Johannes Brahms das Klavierquintett des siebzehnjährigen Dohnányi hörte, geriet er ins Schwärmen: «Ich hätte das Stück nicht besser schreiben können.» Dem ist bis heute nichts hinzuzufügen. Dohnányi war 25 Jahre alt, als er seine **Serenade für Streichtrio** schrieb. Er knüpft in der Satzfolge ans klassische Muster der Divertimenti des 18. Jahrhunderts an: Ein Marsch und ein lebhafter Finalsatz, der am Schluss das Marschthema des Kopfsatzes wieder aufnimmt, umrahmen einen langsamen Satz, der hier «Romanza» heisst, einen Variationensatz und ein Scherzo. Noch vollkommen im späten 19. Jahrhundert verhaftet, komponiert Dohnányi mit intensiv-chromatischer Harmonik, die an den jungen Schönberg und an Reger erinnert.

Immer fleissig Fugestudien mit Clara

Das notierte Robert Schumann, als er nach dem Erfolg seines Klavierkonzerts op. 54 an die Komposition der **Studien op. 56** ging. Um sich besser ins Orgelspiel der alten Meister und in ihre Fugenkombinationen einleben zu können, hatte er ein Pedalklavier gemietet, auf dem er Bachs Orgelwerke spielte und seine eigenen Fugen testete. Als er dann eine Reihe von Studien fertiggestellt und ausprobiert hatte, war er der Meinung, etwas Sensationelles und ganz Neues geschaffen zu haben. Doch das Publikum verweigerte den Schumann'schen Fugen die Anerkennung. Gut 40 Jahre später versuchte der Komponist Theodor Kirchner, die Stücke mit einer Bearbeitung für Klaviertrio vor dem Vergessen zu bewahren. Populär sind sie trotzdem nicht geworden, sehr zu Unrecht, wie beim Hören schnell klar wird.





Der neue Audi A6 in Aluminium-Hybrid-Bauweise ist um 80 Kilogramm leichter als das Vorgängermodell. Die Leichtbautechnologie aus Aluminium und Stahl minimiert in Kombination mit innovativer Technik den Verbrauch, sorgt für höhere Agilität und maximale Effizienz. Vorausschauende Systeme, wie der Spurhalteassistent active lane assist oder das neue Head-up Display, versichern zusätzlich das Fahrvergnügen. Erleben Sie die neue Leichtigkeit des Audi A6 – jetzt bei Ihrem Audi Händler und auf www.audi.ch/a6

Audi Swiss Service Package+

Reparatur 3 Jahre oder 100 000 km
Service 10 Jahre oder 100 000 km
Es gilt jeweils das zuerst Erreichte

Vorsprung durch Technik



Das gute Ende einer langen Geschichte

Die Kompositionsdaten lassen es nur erahnen, wie lange Brahms an seinem **Klavierquartett in c-Moll** gearbeitet hat, das mit der Opuszahl 60 im Jahr 1875 uraufgeführt wurde und dessen erste Teile der Komponist bereits 19 Jahre früher fertiggestellt hatte.

Die Geschichte geht so: Im Frühjahr 1856 zeigte Brahms seinem Freund, dem Geiger Joseph Joachim, ein dreisätziges Klavierquartett in cis-Moll. Joachim spielte mit Freunden das ganze Werk durch und schrieb dem Komponisten: «Das Quartett mit seinem herben Ernst im ersten Satz, dem innig tiefen Andante und der gedrängten Leidenschaft im Finale habe ich mit Freuden durchgespielt.» Kurze Zeit später notiert Clara Schumann, immer eingeweiht in Brahms' neueste Arbeiten, in ihr Tagebuch: «Zu seinem cis-Moll-Quartett hat er ein wunderschönes Adagio komponiert – tiefinnig.» Ob sie wohl den Brief von Joachim gelesen hatte?

Die Arbeit ruhte, erst zehn Jahre später sagte Brahms seinen Freunden, die das Quartett schon einmal durchgespielt hatten, der zweite Satz sei eine Anspielung auf Goethes Briefroman «Die Leiden des jungen Werther», und das Quartett würde er nur als Kuriosität anschauen, von Publizieren sei keine Rede und auch Aufführungen wolle er keine. Es vergingen noch einmal sechs Jahre, da holte der Komponist das fast vollendete Werk erneut hervor. Er schob einen Scherzo-Satz ein, der aus einer frühen Violinsonate stammte, und schrieb das Finale komplett um. Das tief-innige Andante liess er ohne Retuschen stehen, transponierte allerdings das ganze Quartett von cis- nach c-Moll. In dieser Form erlebte das Werk endlich, 19 Jahre nach der ersten provisorischen Fassung, am 18. November 1875 seine Uraufführung.



Die Karriere des 1982 in ein deutsch-rumänisch-japanisches Elternhaus hineingeborenen Geigers **Erik Schumann** entwickelt sich rasant. Bereits früh konzertiert er regelmässig mit den weltweit führenden Orchestern wie etwa dem Gewandhausorchester Leipzig oder dem Chicago Symphony Orchestra und ist Gast vieler bedeutender Festivals. Seit Beginn seines musikalischen Werdegangs wurden ihm zahlreiche Preise und Auszeichnungen verliehen: so der erste Preis beim «Wieniawski-Lipinski-Wettbewerb» in Lublin und der «Leonard Bernstein Award» 2004 des «Schleswig-Holstein Musik Festivals».

Entscheidend für seine musikalische Entwicklung war sein Lehrer Zakhar Bron. Weitere Anregungen bekam er durch Meisterkurse bei Pinchas Zukerman, Miriam Fried, Shlomo Mintz, Hermann Krebbers und György Pauk.

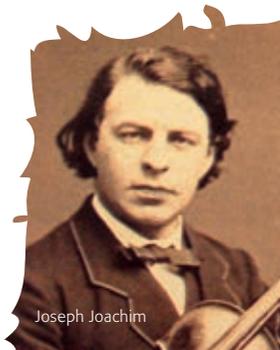
Erik Schumann spielt eine Stradivarius aus dem Jahr 1713, eine Leihgabe aus privatem Besitz.



Johannes Brahms



Clara Schumann



Joseph Joachim



Andrés Gabetta gilt als brillanter Barockviolinist. Er ist einer der engsten musikalischen Partner des renommierten Cellisten und Dirigenten Christophe Coin. Dessen Orchester, das Orchestre Baroque de Limoges, führt Gabetta als Konzertmeister an. Überdies ist Andrés Gabetta regelmässiger Konzertmeister beim kammerorchesterbasel. Für eine Aufnahme der «Brandenburgischen Konzerte» von Bach (Naxos) mit seinem eigenen Ensemble, den Swiss Baroque Soloists, wurde er im Jahre 2008 für den «Grammy Award» nominiert.

Sol Gabetta erfüllt sich mit der **Cappella Gabetta** nun einen ihrer musikalischen Träume: Mit ihrem Bruder Andrés Gabetta als Konzertmeister und einer handverlesenen Schar von hoch qualifizierten Musikern aus Gabettas Umfeld kreiert sie Barockprogramme, die das Violoncello im Glanze der Barockzeit und Sol Gabettas musikalische Vielfältigkeit in ganzer Bandbreite erstrahlen lassen. Ihre stupende Virtuosität, gepaart mit ihrer musikalischen Sinnlichkeit und Wärme, ihrer Spielfreude und dem unverwechselbaren Charme, kommt hier besonders zur Geltung. Die geschwisterliche Dynamik der Gabettas begeistert, wo immer das Ensemble auftritt.



Konzert 4 und Konzert 5

Freitag, 10. Juni 2011, 20.15 Uhr, Stadtkirche Rheinfelden

Samstag, 11. Juni 2011, 20.15 Uhr, Stadtkirche Rheinfelden

«Progetto Vivaldi»

Cappella Gabetta, historische Instrumente
Andrés Gabetta, Violine und Leitung
Sol Gabetta, Violoncello (barock)

Francesco Durante (1684–1755)
Concerto Nr. 8 A-Dur «La Pazzia»
Allegro affettuoso – Affettuoso – Allegro

Antonio Vivaldi (1678–1741)
Cellokonzert RV 410 F-Dur
Allegro – Largo – Allegro

Antonio Vivaldi (1678–1741)
Cellokonzert RV 416 g-Moll
Allegro – Adagio – Allegro

Francesco Geminiani (1680–1762)
Concerto Grosso op. 3 Nr. 6
Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Giovanni Platti (1697–1753)
Concerto per Violoncello obbligato g-Moll
(Platti Verzeichnis 657)
Welterstaufführung in der Neuzeit
Non tanto allegro – Adagio – Alla Breve. Fuga

Johann Pachelbel (1653–1706)
Kanon und Gigue für Streicher

Antonio Vivaldi
Concerto «L'Inverno» RV 297, op. 8 Nr. 4, Der Winter
aus «Die vier Jahreszeiten» arrangiert für Violoncello
Allegro non molto – Largo – Allegro

Italiens Exportschlager

Wer im musikalischen Europa etwas auf sich hielt, holte sich italienische Sänger, Virtuosen und Orchestermusiker an seinen Hof. Fürsten in Deutschland und Österreich sich die besten Leute von italienischen Musikakademien kommen, in England lebten an den Höfen der begüterten Herzoge etliche hochbezahlte italienische Stars. Der Fürstbischof von Bamberg und Würzburg engagierte **Giovanni Benedetto Platti** an seinen Hof, wo der Allrounder als Oboist, Komponist und Sänger tätig war. Mit im Gepäck hatte Platti die neuesten Tasteninstrumente aus Italien, die den deutschen Cembali weit überlegen waren und bald eine ganze Schar von deutschen Instrumentenbauern anzogen, die Plattis Instrumente mit Erfolg kopierten. In Würzburg hat Platti enorm viel komponiert, allein 25 Konzerte für Violoncello hat er hinterlassen, die heute fast ganz vergessen sind.

«Sie setzen ihn an die Spitze aller damals lebenden Meister» schrieb der Musikschriftsteller Charles Burney 1769 über **Francesco Geminiani**, der 1714 an den Hof des Herzogs von Essex kam. Der Geigenvirtuose und Komponist profitierte vom Druckgewerbe in London, das damals Noten für das häusliche Musizieren en masse auf den Markt warf. Seine vielen gedruckten Noten festigten seinen Ruf, so dass man ihn bald mit dem grossen Georg Friedrich Händel verglich oder ihn, wie eben Charles Burney, auf Platz 1 in England setzte. Sein Lebenswerk ist immens, allein 26 Violinkonzerte hat er geschrieben, dazu zahllose Werke für Tasteninstrumente und Kammermusikwerke, allesamt gedacht für Kenner und Liebhaber, die gerne selber Musik machten.

Häusliches Musizieren in England.
Auf dem Cembalo liegen Sonaten
von Francesco Geminiani



Neapel – Hauptstadt der musikalischen Innovation

Neapel. Da vereinte sich die damalige Avantgarde, und wer etwas auf sich hielt, musste da gewesen sein. «Le goût de la musique change ici au moins tous les dix ans» – hier wechselt der musikalische Geschmack mindestens alle 10 Jahre, stellte der französische Reiseschriftsteller De Brosses verwundert fest, dem das höchst unseriös vorkam. Und Giovanni Battista Vico, der in Neapel vielbeachtete literarische Salons führte, schrieb noch pointierter, dass man in seiner Stadt das Musikleben wie Kleider alle zwei Jahr komplett auswechsle. Der quicklebendige Mix aus Musikern aller Couleur brachte aber zahlreiche musikalische Innovationen, mit denen neben anderen vor allem **Francesco Durante** Furore machte.

Nur ein Jahr älter als Johann Sebastian Bach, durchläuft Durante die ganze neapolitanische Eliteschule am Conservatorio San Onofrio, schreibt Opern und Kirchenmusik, übernimmt vom früh verstorbenen Leonardo Leo die Professur am Conservatorio, wo Pergolesi sein bedeutendster Schüler wird, und widmet seine späteren Jahre ganz der Komposition von Cembalostücken und Orchesterwerken. Da zeigt er sich als innovativer Geist, der mittanz auf dem neapolitanischen Parkett der Novitäten. Seine Concerti grossi sind ganz unterschiedlich gestaltet, mal mit drei, mal mit vier Sätzen, aber immer klug durchdacht und nie um eine neue und spezielle Wendung verlegen.

Kompositionen des Grossmeisters Antonio Vivaldi, verbunden mit Werken des modisch-modernen Neapolitaners Durante und der brillanten Virtuosen Platti und Geminiani – ein Hörvergnügen sondergleichen und ein Beweis, dass schon vor mehr als 250 Jahren klassische Musik nicht einheitlich war, sondern dort, wo der Nährboden vorhanden war, Innovationen hervorbrachte, während andernorts hergebrachte Traditionen noch immer als aktuell angesehen wurden.

Herzklopfen.

Unser Herz schlägt für gute Werbung. Und gute Musik.
Darum unterstützen wir das Festival Solsberg seit 6 Jahren.



- STARTBAHNWEST -

www.startbahnwest.ch

Konzert 6

Sonntag, 12. Juni 2011, 11.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

«Barock im Kloster»

Andrés Gabetta, Violine
Sol Gabetta, Violoncello
Sergio Ciomei, Cembalo

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
*Sonate D-Dur für Violine und Cembalo, in einer
Transkription für Violoncello von Sergio Ciomei*
Affettuoso – Allegro – Larghetto – Allegro

Arcangelo Corelli (1657–1713)
Sonata op. 5 Nr. 3 C-Dur
Adagio – Allegro – Adagio – Allegro – Allegro

Domenico Scarlatti (1685–1757)
Tre Sonate per Cembalo

Dietrich Buxtehude (1637–1707)
*Trionsonate in d-Moll für Violine, Violoncello und
Bass, op. 2 Nr. 2*
*Grave – Allegro – Allegro – Vivace – Adagio –
Poco presto*

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Sonate e-Moll, KV 304,
für Violine und Pianoforte
Allegro – Tempo di Minuetto

Johann Christoph Friedrich Bach (1732–1795)
Sonate in A-Dur für Cello und Pianoforte

Joseph Haydn (1732–1809)
Klaviertrio Nr. 14 in f-Moll
Allegro moderato – Adagio – Rondo. Vivace



Sergio Ciomei wurde 1965 in Genua geboren und beendete sein erstes Studium im Fach Klavier bereits als Neunzehnjähriger. Seine Lehrer waren Muriel Chemin, Piero Rattalino und Andrés Schiff. Von 1989 bis 1994 war er Assistent des Dirigenten Frans Brüggen. 1991 trat er als Gewinner im Wettbewerb des Mozarteums Salzburg hervor, woran sich zahlreiche Einladungen zu Konzerten als Dirigent und Cembalist anschlossen.

Als Pianist und Cembalist arbeitete er mit Dirigenten wie Fabio Biondi, Frans Brüggen und Jean-Jacques Kantorow und spielte in der Berliner Philharmonie, im Teatro Regio di Torino und neben anderen am Salzburger Mozarteum.

Als Kammermusiker konzertiert Sergio Ciomei mit bedeutenden Musikern wie Antonini, Gallois und Frans Brüggen. Er ist nicht nur der Cembalopartner des renommierten Blockflötisten Maurice Steger, sondern spielt auch oft mit den Geigern Fabio Biondi und Fabrizio Cipriani. Seine CDs erschienen bei EMI/Virgin: Opus 111, Nuova Era, Dynamic, Cantus, Philharmonia, Stradivarius, Challenge und North-West Classico. Mozarts Sonaten für Klavier und Violine mit Fabrizio Cipriani wurden vom japanischen Musikmagazin «Otomo Guide For The Best Chamber Music» als «eine der besten Mozartaufnahmen aller Zeiten» bezeichnet. Sowohl als Hammerklavierspieler wie auch als Pianist auf dem modernen Flügel unternimmt er Tourneen durch alle Kontinente und begleitet seit zwei Jahren sehr erfolgreich die italienische Mezzosopranistin Cecilia Bartoli.

Dietrich Buxtehude ist vor allem Organisten ein Begriff. Seine Choralpartiten gehören zum eisernen Bestand barocker Orgelliteratur und gelten als eines der grossen Vorbilder für Johann Sebastian Bachs Oeuvre für Tasteninstrumente. Schon weniger bekannt sind Buxtehudes Kantaten, obwohl in der Reformbewegung der deutschen protestantischen Chorpraxis alle seine Vokalwerke neu gedruckt wurden. Und schon fast vergessen sind die Triosonaten des norddeutschen Meisters, die barocke Kammermusik auf der Höhe ihrer Zeit zeigen.

Unter den vielen Möglichkeiten der Realisierung von Triosonaten wird hier eine moderne Fassung für Klaviertrio gewählt.

Ein Vorbild für Johann Sebastian Bach

Auch wenn sein Leben ohne Aufregung verlief, gilt für seine Kompositionen, was sein schriftlicher Nachruf 1795 auf den Titel der Totenrede setzte: «Der Charakter von **Johann Christoph Friedrich Bach** verdient eine Ehrensäule. Er liebte die Musik mit Leidenschaft.»

Während sein Bruder Johann Christian in London und in Italien von Erfolg zu Erfolg eilte, sein Bruder Carl Philipp Emanuel als Komponist, Interpret und Kompositionslehrer europäischen Ruf genoss (wenn die Zeitgenossen von Bach sprachen, meinten sie immer Carl Philipp Emanuel und nicht seinen Vater Johann Sebastian Bach) und Bruder Wilhelm Friedemann Bach als erster unabhängiger und freischaffender Komponist und Bohemien durch Deutschland reiste, lebte Johann Christoph Friedrich friedlich und zurückgezogen als lokale Berühmtheit in Bückeburg. Dort komponierte er für die Orgel, schrieb etwas Kammermusik und war vor allem als Kapellmeister tätig. Etwas Farbe ins Bückeburger Leben brachte der Dichter Johann Gottfried Herder, der als Prediger in den Hofdienst von Bückeburg kam. Mit ihm verstand sich der Bach-Sohn ausgezeichnet, und die beiden schufen zusammen Kantaten und Oratorien. Mit dem Wegzug Herders versiegte diese Quelle. Das einzige Ereignis aus dem weiteren Leben von Johann Christoph Friedrich, das zu vermelden sich lohnt, ist seine Reise im Jahr 1778 zu seinem Bruder nach London.

SOL GABETTA

„LEIDENSCHAFT, FEUER, WITZ UND EMOTIONALEN EINSATZ – ALL DAS VERSAMMELT SOL GABETTA BEZWINGEND IN IHREM SPIEL.“ SZ

GRAMOPHONE AWARD „YOUNG ARTIST OF THE YEAR 2010“

Elgar: Cellokonzert

Auf ihrer aktuellen CD hat Sol Gabetta zusammen mit dem Danish National Symphony Orchestra unter Mario Venzago Edward Elgars berühmtes Cellokonzert, charmante Elgar-Miniaturen („Sospiri“, „Capricieuse“, „Salut d'Amour“), romantische Werke von Dvořák („Waldesruh“, „Rondo“) und Respighi eingespielt.



**SIGNIERSTUNDEN
NACH DEN KONZERTEN**



Il Progetto Vivaldi

Schwungvolle Konzerte mit dem italienischen Barockensemble Sonatori de la Gioiosa Marca.

**DIE NEUE CD
CAPPELLA GABETTA
VIVALDI, LEO, PLATTI:
CELLOKONZERTE
AB SEPTEMBER 2011**

**Hofmann, Haydn, Mozart
Cellokonzerte**

„Sol Gabetta besitzt exorbitante musikalische Fähigkeiten.“ FAZ



SONY MUSIC
www.sonymusicclassical.ch

Weitere CDs von Sol Gabetta finden Sie unter www.solgabetta.de

Mozart in Paris

Im Frühling und Sommer 1778 weilte Mozart in Paris und hoffte, dort Gönner, Kommissionsaufträge, Renommee und Konzertauftritte zu finden. Die Weltstadt wartete allerdings nicht auf das ehemalige Wunderkind aus Salzburg. Mozart hatte grosse Mühe, sein Können zu zeigen. An seinen Vater schrieb der Komponist, er mache jetzt zur Abwechslung mal was ganz anderes und komponiere eine Reihe von Violinsonaten. Die wolle er in Paris drucken lassen und bei seinen Vorstellungsgesprächen und Bittgängen vorzeigen. Sechs Sonaten waren im Frühsommer vollendet, doch war in ganz Paris kein Verleger zu finden, der die Kompositionen drucken wollte. Endlich liess sich der vornehme Verlag Sieber erweichen und nahm die Violinsonaten an. Doch Mozarts Abreise nahte, und die Sonaten waren nicht gedruckt. Am 26. September verliess Mozart unverrichteter Dinge Paris. Keine gedruckten Noten, keine Aufträge – ein totaler Misserfolg.

Im Winter 1779 endlich sandte Sieber das erste gedruckte Exemplar an Mozart. Dass Mozart gar nicht so richtig Lust hatte, Violinsonaten zu komponieren, und es nur machte, weil er sich damit in Paris grosse Aufmerksamkeit erhoffte, sieht man der Sonate e-Moll noch recht gut an. Manchmal schreibt er «Flauto» statt «Violino», manchmal ist die Oberstimme für die Violine recht ungeschickt gesetzt, manchmal streicht Mozart tiefe Noten durch, weil er nicht mehr daran denkt, dass er nicht für Flöte, sondern für Violine schreibt. Zu guter Letzt musste er in seinem Manuskript noch einmal tüchtig korrigieren, um eine perfekte Violinstimme zustande zu bringen. Sein einzigartiges Genie hat auch dies mit staunenswertem Können geschafft. Fürs Publikum ist der ganze mühevollen Hintergrund der Entstehung nicht mehr zu spüren. Das Werk sprüht vor Energie und Witz und verleugnet seinen jugendlichen Autor in keinem Takt.



Der finnische Pianist **Henri Sigfridsson** erhielt seinen ersten Klavierunterricht in Turku und Helsinki und setzte seine Studien danach in Köln und Weimar fort. Seit 1994 nahm er ausgesprochen erfolgreich an zahlreichen internationalen Wettbewerben teil, unter anderem am «Internationalen FRANZ LISZT Wettbewerb für Junge Pianisten» in Weimar, an der «Nordic Soloist Competition», am «Géza Anda-Klavierwettbewerb» und an der «International Beethoven Competition Bonn». Dementsprechend hat sich auch seine Konzerttätigkeit in Europa, den USA und Japan sehr gut entwickelt. Zu den namhaften Orchestern, mit welchen Henri Sigfridsson als Solist auftritt, zählen das Tonhalle-Orchester Zürich, die Sankt Petersburger Philharmoniker, das MDR Sinfonieorchester Leipzig, die Belgrader Philharmoniker, die Ungarische Nationalphilharmonie, das Orchestre National de Lille, die Staatskapelle Weimar, das Mozarteumorchester, die Münchner Symphoniker, die Camerata Salzburg, die Deutsche Kammerphilharmonie, das Stuttgarter Kammerorchester und das Wiener KammerOrchester.

Finale in Baden-Baden

1865 schrieb Johannes Brahms in Baden-Baden den letzten Satz seiner Violoncellosonate Nr. 1 und setzte damit den Schlussstein unter eine lange und bewegte Kompositionsperiode. 1862, Brahms verdiente sich gerade erstmals als freischaffender Künstler das Leben, begann er mit der Niederschrift der ersten Cellosonate. Sie sollte nach dem Vorbild von Beethovens Cellosonaten gearbeitet sein, denn diese Werke studierte der junge Brahms damals sehr intensiv. Er suchte sogar den Kontakt zum Beethoven-Forscher Gustav Nottebohm, der ihm beim Studium von Beethovens Kompositionen behilflich war. Zu guter Letzt ist nicht nur das Vorbild Beethoven herauszuhören, sondern auch einem anderen Komponisten erweist Brahms die Ehre: Er zitiert hörbar, aber nicht auffällig Johann Sebastian Bachs Kunst der Fuge. Ursprünglich hatte die Sonate vier Sätze in der üblichen Reihenfolge, doch strich Brahms den zweiten Satz und war auch auf inständiges Bitten von Clara Schumann nicht bereit, den gestrichenen Teil veröffentlichen zu lassen.

Konzert 7

Sonntag, 19. Juni 2011, 11.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

«Chopin pour deux»

Sol Gabetta, Violoncello
Henri Sigfridsson, Klavier

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
*Sieben Variationen über das Thema
«Bei Männern, welche Liebe fühlen»
aus Mozarts Oper «Die Zauberflöte»,
Es-Dur WoO 46 (1801)*

Johannes Brahms (1833–1897)
*Cellosonate e-Moll op. 38 (1865)
Allegro non troppo
Allegretto quasi Menuetto
Allegro. Più presto*

Frédéric Chopin (1810–1849)
*Cellosonate g-Moll op. 65 (1845/6)
Allegro moderato
Scherzo
Largo
Finale. Allegro*

VIVA CELLO 9.–11. SEPTEMBER 2011

7. INTERNATIONALE MUSIKTAGE LIESTAL

SCHÖPFUNGEN CRÉATIONS CREAZIONI

IVAN MONIGHETTI KÜNSTLERISCHE LEITUNG

- | | | |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|
| 1 | ERÖFFNUNGSKONZERT
Symphonisches Blasorchester Schweizer Armeespiel
Maj Philipp Wagner, Leitung
Viva Cello-Orchester und Basler Schlagzeugensemble
Ivan Monighetti, Leitung
Violoncello-Solistinnen und -Solisten
Werke von G. Rossini, F. Gulda, J. Offenbach und A. Knaifel | KASERNE LIESTAL
DREIFACHTURNHALLE
FREITAG 9. SEPT. 2011
19.30 UHR |
| 2 | A WAY TO IMMORTALITY
Jean-Guihen Queyras
Solosuiten von J.S. Bach | STADTKIRCHE LIESTAL
SAMSTAG 10. SEPT. 2011
13.30 UHR |
| 3 | IST KLANG DER SINN?
Thomas Demenga und sein Celloensemble
Werke von J. Wyttenbach, T. Demenga, P. Boulez und S. Barber | STADTKIRCHE LIESTAL
SAMSTAG 10. SEPT. 2011
15.30 UHR |
| 4 | IN MEMORIAM MSTISLAV ROSTROPOVITCH
basel sinfonietta, Michal Klauza, Leitung
Sol Gabetta, Mischa Maisky, Ivan Monighetti, Kian Soltani
Werke von B. Romberg, L. Boccherini, A. Ginastera,
M. Bruch und K. Penderecki | STADTCASINO BASEL
SAMSTAG 10. SEPT. 2011
20.00 UHR |
| 5 | SOFIA GUBAIDULINA ZUM 80. GEBURTSTAG
Basilea Guitar Ensemble, Irena Zeitz, Orgel
Alexander Rudin und Marcis Kuplais
Werke von S. Gubaidulina und V. Silvestrov | STADTKIRCHE LIESTAL
SONNTAG 11. SEPT. 2011
11.30 UHR |
| 6 | ... VIVE LE ROMANTIQUE ...
Alexander Kniazev und Ivan Monighetti; Pavel Gililov, Klavier
Sonaten von C. Franck und F. Chopin | STADTKIRCHE LIESTAL
SONNTAG 11. SEPT. 2011
14.30 UHR |
| 7 | VON BAROCK BIS ROCK
Rastrelli Cello Quartet
Programm nach Ansage | HOTEL ENGEL LIESTAL
SONNTAG 11. SEPT. 2011
16.30 UHR |
| 8 | ABSCHLUSSGALA: FOR VIVA CELLO WITH LOVE
Nicolas Altstaedt, Thomas Demenga, Sol Gabetta,
Alexander Kniazev, Mischa Maisky, Ivan Monighetti,
Emil Rovner u.a.; Riccardo Bovino und Pavel Gililov, Klavier
Überraschungsprogramm nach Ansage | STADTKIRCHE LIESTAL
SONNTAG 11. SEPT. 2011
19.30 UHR |

Änderungen vorbehalten

VORVERKAUF

Liestal	Manor AG, Rathausstrasse 59	Post, Poststrasse 3
Basel	Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler	Aeschenvorstadt 2
	und bei allen üblichen Vorverkaufsstellen in der ganzen Schweiz	
Telefon	061 206 99 96 Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler	
Hotline	0900 800 800 (1.19/Min., Festnetztarif)	
Internet	www.biderundtanner.ch/tickets und www.vivacello.ch	
Konzertkasse	1 Stunde vor Konzertbeginn	

Hauptsponsor:



**Basellandschaftliche
Kantonalbank**



kulturelles.bl
Kultur- und
Freizeitamt



WISOOD-Fonds
Basel-Stadt



Chopins Cellosonate – für einen wahren Freund



Kaum war Chopin im Oktober 1831 in Paris angekommen, fand er sich, von Franz Liszt eingeführt, in einer Schar erstklassiger Virtuosen wieder, unter ihnen der drei Jahre jüngere Cellist Auguste Francomme, ein Absolvent des Conservatoire, damals wohl die beste Ausbildungsstätte in ganz Europa. Aus einer Künstlerbekanntschaft wurde bald mehr. Francomme weihte Chopin in die Kunst der Kammermusikkomposition ein, die der junge Pianist aus Warschau nur oberflächlich kannte. Insbesondere vom Violoncello hatte er keine grosse Ahnung. 1833 gaben die beiden Künstler ein Konzert, in dem unter anderem das Concert-Duo über Themen aus Meyerbeers Oper «Robert le diable» (die damals ganz Paris in Aufruhr versetzte) gespielt wurde. Chopin erwies seinem Kollegen die Ehre – er liess das Werk erscheinen und drucken als ... von Frédéric Chopin und Auguste Francomme.

Es blieb bei diesem Konzert, aber die Freundschaft hielt über lange Jahre. Bereits von Krankheit geschwächt, erwies Chopin seinem Weggefährten ein zweites Mal die Ehre: Er widmete ihm seine einzige Cellosonate, ja – seine einzige begleitete Sonate in seinem Gesamtwerk überhaupt. Zwei Jahre vor seinem frühen Tod hat Chopin die Komposition fertiggestellt. Bei seinem letzten öffentlichen Auftreten in Paris im Frühjahr 1848 spielte Chopin mit seinem Freund Francomme zusammen diese Sonate.

Kompetenz in Medien- und Veranstaltungstechnik



Bühnentechnik



Lichttechnik



Tontechnik



Konferenztechnik

Ganz egal was Sie vorhaben...

Ein gelungener Event ist immer das erfolgreiche Zusammenwirken einer ganzen Kette von Spezialbereichen der Veranstaltungstechnik. Von Tagungen, Kongressen und Symposien bis zum stimmungsvollen Ambiente einer Galaveranstaltung – wir rücken Ihre Botschaft nicht nur ins rechte Licht, wir machen sie auch hör- und erlebbar.

...wir sind auf Sie vorbereitet.

Sie brauchen ein Podium mit Rednerpult, eine spektakuläre Showbühne oder eine ausgeklügelte Traversenkonstruktion für Messeauftritte? Unsere Profis für Bühnen-, Licht- und Tontechnik sowie unsere zuverlässigen Experten für Konferenz- und Präsentationstechnik sorgen dafür, dass Sie mit Ihrer Botschaft, Ihrem Produkt oder Ihrer Dienstleistung Ihre Zielgruppe optimal ansprechen.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Telefon +49 7622/683803
E-Mail info@euro-sound.com

Euro Sound
Veranstaltungstechnik
Hermann-Burte-Str. 72a
79689 Maulburg

www.euro-sound.com

EURO
SOUND
Veranstaltungstechnik

Kinder- und Familienkonzert

Samstag, 11. Juni 2011, 11.00 Uhr Klosterkirche Olsberg (Dauer: ca. 50 Min.)

«Barock»

Fabian Gysling, Pantomime
Andrés Gabetta, Violine
Sol Gabetta, Violoncello
Sergio Ciomei, Cembalo

Georg Friedrich Händel (1685–1759)
*Sonate D-Dur für Violine und Cembalo, in einer
Transkription für Violoncello von Sergio Ciomei*
Affettuoso – Allegro – Larghetto – Allegro

Joseph Haydn (1732–1809)
Klaviertrio Nr. 14 in f-Moll
Allegro moderato – Adagio – Rondo. Vivace

Fabian Gysling, geboren 1976 in Zürich, besuchte das staatliche Lehrerseminar in Bern. Nach zwei Jahren Berufspraxis als Lehrer im Schulheim Dentenberg studierte er in Brüssel an der École Internationale de Théâtre LASSAAD. Im Anschluss assistierte er während eines Jahres bei Lassaad Saïdi und setzte sich intensiv mit der Pädagogik von Jacques Lecoq auseinander. Fabian Gysling unterrichtete in der Folge an besagter Schule die Themengebiete Improvisation und neutrale Maske. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Wien arbeitet er nun seit 2004 in der Schweiz als freier Schauspieler, Regisseur und Theaterlehrer.

Er schreibt und inszeniert Stücke für Les Royalties in Tavannes und Lernende des berufsvorbereitenden Schuljahrs der BFF Bern, arbeitet als Theaterpädagoge im Schulheim Dentenberg und spielt mit ad-apte aus Lausanne sowie den Varietättern aus Bern.

Seit acht Jahren beschäftigt sich Fabian Gysling intensiv mit dem Theaterstil Bande Dessinée, einer von der Cartoonwelt inspirierten, burlesken Pantomime.

Ideal für Kinder ab 6 Jahren.





NACH DEM KONZERT IST VOR DEM KONZERT.



MIT:
DANIEL HOPE /
SEBASTIAN
KNAUER /
LOS ROMEROS /
GABRIELA
MONTERO /
JULIA FISCHER /
MILANA
CHERNYAVSKA /

alle Termine und Informationen auf:
www.klassiksterne-rheinfelden.com

**/// KLASSIK STERNE
RHEINFELDEN**

Anmeldung Club der Freunde des Solsberg-Festivals

- 1. Mäzene: Jahresbeitrag CHF 3000.–
2 Festival-Abonnements für jedes Programm des Festivals
Gemeinsames Nachtessen nach dem letzten Konzert
- 2. Sponsor: Jahresbeitrag CHF 1000.–
50% Rabatt auf alle Kartenkäufe
Vorbezugsrecht vor Eröffnung des Ticketverkaufs
Gemeinsames Nachtessen nach dem letzten Konzert
- 3. Gönner: Jahresbeitrag CHF 500.–
Vorbezugsrecht vor Eröffnung des Ticketverkaufs

Name, Vorname _____

Adresse _____

Telefon _____

E-Mail _____

Bitte senden an: Solsberg Festival, Christoph Müller, 4305 Olsberg



6. Solsberg Festival
3.–19. Juni 2011

Anmeldung Club der Freunde des Solsberg-Festivals

- 1. Mäzene: Jahresbeitrag CHF 3000.–
2 Festival-Abonnements für jedes Programm des Festivals
Gemeinsames Nachtessen nach dem letzten Konzert
- 2. Sponsor: Jahresbeitrag CHF 1000.–
50% Rabatt auf alle Kartenkäufe
Vorbezugsrecht vor Eröffnung des Ticketverkaufs
Gemeinsames Nachtessen nach dem letzten Konzert
- 3. Gönner: Jahresbeitrag CHF 500.–
Vorbezugsrecht vor Eröffnung des Ticketverkaufs

Name, Vorname _____

Adresse _____

Telefon _____

E-Mail _____

Bitte senden an: Solsberg Festival, Christoph Müller, 4305 Olsberg



6. Solsberg Festival
3.–19. Juni 2011

Wir danken unseren Sponsoren und Gönnern

Sol Gabetta spielt dank eines grosszügigen Stipendiums des RAHN KULTURFONDS eines der seltenen und kostbaren Violoncellos von G. B. Guadagnini von 1759.

Partner und Hauptsponsor

itag – Internationale Treuhand Gruppe



Sponsoren

Clariant International Ltd.



Audi



Audi

Förderer

Kanton Aargau, Departement Bildung, Kultur und Sport

Gönner Solsberg-Festival

Förderer Konzerte Rheinfelden

Stadt Rheinfelden

Alice Holer-Wüthrich

Rheinfelder Gönnerinnen und Gönner

Stiftungen

Ungenannt

Artephila Stiftung

Aargauische Stiftung für Gesang und Musik

Sachspensoren

Druckerei Reinhardt, Basel

Park-Hotel am Rhein, Rheinfelden

Startbahnwest AG, Zürich

Euro Sound Veranstaltungstechnik, Maulburg

Netboot Internet Solutions, Wettingen

Der Blumenladen, Kaiseraugst

Medienpartner

Basler Zeitung

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger Solsberg-Festival,
Sol Gabetta, 4305 Olsberg

Für den Inhalt verantwortlich Solsberg-Festival, Sol Gabetta,
4305 Olsberg

Verantwortlich für das Programm Christoph Müller

Texte und Redaktion Dr. Peter Keller, Basel

Grafische Gestaltung Startbahnwest AG, Zürich

Druck, Gesamtherstellung Reinhardt Druck, Basel

Bildnachweis Marco Borggreve

Copyright © Solsberg-Festival, Sol Gabetta, 4305 Olsberg

Platzhalter Inserat

Reinhardt Druckerei



*Ja, ich wünsche Informationen.
Bitte senden Sie mir:*

Die Programmbroschüre
des Solsberg Festivals 2012.

Unterlagen zum Club der
Freunde des Solsberg Festivals.

Bitte nehmen Sie mich in
die Adresskartei des Solsberg
Festivals auf.

Name _____

Vorname _____

Strasse /Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Ort /Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an: Solsberg Festival, 4305 Olsberg